

Carl H. Hintze, Hoflieferant, Berlin, 1896 – 07.1911 (Klaviere unter eigenem Namen ab 1900)



Carl Hermann Hintze, Berlin 10.10.1872 – Magdeburg 03.03.1931



Nach der Insolvenz in 1911 (09.1911 – 03.1927)



CARL H. HINTZE

HOFLIEFERANT

Seiner Majestät des Königs von Griechenland, Seiner Majestät des Königs von Rumänien, Seiner Majestät des Königs von Portugal, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden, Ihrer Königl. Hoheit der Infantin Isabella von Spanien, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Maximilian von Baden, Herzogin von Braunschweig, Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt, Lieferant d. Berliner Beamten-Vereinigung, des Post-Spar-Vereins und des Wirtschafts-Verbandes deutscher Lehrer



Nur BERLIN W,
Bülowsstraße 48, 49

(Telephon: Amt VI, Nr. 315)

Größtes Verkaufs-Etablissement Deutschlands!

Die Firma unterhält weder Filialen noch auswärt. Zweigniederlassungen

Carl H. Hintze, Hoflieferant, Berlin – die Geschichte des Aufschwungs und Falls eines der größten Akteure auf dem deutschen Klaviermarkt am Anfang des vorigen Jahrhunderts

Carl Hermann Hintze wurde am 10. Oktober 1872 in Berlin geboren. Seine war eine Familie von Klavierhändlern und -Bauern, von denen einige auch nach Russland emigrierten um sich mit Klavierimport zu beschäftigen und deshalb große Stückzahlen der Instrumente von der übrigen Familie verkaufte. Es fing an um 1837, wann der Großvater von Carl Hermann, Carl August Ferdinand Hintze (3.02.1812-02.03.1889) eine Klavierbauwerkstatt in Berlin etablierte. Dann, in 1870, etablierte der Vater von Carl Hermann, noch ein Carl August Ferdinand Hintze (21.05.1846-30.06.1909) seine eigene Firma, Carl Hintze, in Ritterstraße 117 in Berlin. Am Anfang war dies sicherlich eine Kombination von Handlung und Werkstatt, aber 30 Jahre später produzierte die Firma Klaviere in Mathieustraße 18, Berlin (mit einer Zweiggeschäfts in Maaßenstraße 15), mit total um 50 Mitarbeitern. In 1902 oder 1903 kaufte die Firma für M 15.000 die Klavierfabrik von Adolf Henke, in gleichem Hause Maaßenstraße 18 gelegen. In 1905 gab es um 80 Mitarbeiter.

Der junge Carl Hermann war gelernter Klavierbauer. Er wollte seine eigene Firma haben, und in 1896 fing er in Bülowstraße 49 an mit einem Kapital von M 7.000. Am Anfang verkaufte er Klaviere von der Firma seines Vaters, die zuerst von ihm und seinem Bruder Bruno (geboren 10.10.1872), aber ab 1900 nur von seinem Bruder geleitet wurde. Man sieht dies deutlich auf einem Firmenschild der Familienfirma Carl Hintze, worauf es steht: „Carl Hintze, Berlin, Bülow Str. 47-48 & Ritter Str. 120“. In 1899 war Bülowstraße 47-48 die Firmenadresse der Firma von Carl Hermann, und Ritterstraße 120 war die Adresse des Verkaufsorts der alten Familienfirma. Er verkaufte aber



sicherlich dazu andere Marken, weil schon in 1899 habe er ein Riesenvermögen von 400.000 M erwirtschaftet, und vier Jahre später besaß er auch die Vertretungen in Berlin für die Marken Ernst Kaps, Dresden, und Schiedmayer Pianofortefabrik, Stuttgart. Er war tüchtig und erfolgreich (und, so wurde es rapportiert, sehr charmant, fast hypnotisch), und offenbar erschien er ein attraktiver Geschäftspartner zu sein.

Die Zusammenarbeit mit seiner Familienfirma wurde keine Dauerlösung, und dies war auch sicherlich nicht der Absicht von Carl Hermann. Er hatte ambitionöse Pläne und wollte ein großer Akteur auf dem deutschen Klaviermarkt werden. Es gab aber viele Wettbewerber. In Berlin allein gab es zwischen 500 und 600 Klavierfirmen, obwohl man bedenken muss, dass viele von denen nicht seine Instrumente selbst bauten, sondern sie nur mit ihren eigenen Firmenschildern von Zulieferern bekamen (wie es auch zum großen Teil der Fall bei der Firma Carl H. Hintze war, auch nachdem die Firma ab 1903 mit einer begrenzten Produktion anfang). Es ist behauptet worden, dass vor 100 Jahren mehr Leute in der deutschen Klavierindustrie arbeiteten als später in der deutschen Autoindustrie. Aber dann kam der Krieg und, noch entscheidender, das Grammophon und das Radio. Man brauchte nicht mehr selbst zu spielen, um Musik zuhause zu hören. Eine Ära war zu Ende gegangen.

Die Werbungsstrategie des jungen Carl Hermann war es, Hoflieferant Adelige und Könige zu sein. Zuerst wurde er Hoflieferant des Großherzogs des Prinzen Maximilian von Baden (der Mann, der in 1918 auf eigene Initiative die deutsche Kapitulationserklärung unterzeichnete). Dieses Privileg bekam der junge Hintze in Dezember 1899. Weil kein einziges Carl H. Hintze Klavier ohne das Wappen des Prinzen aufgetaucht ist, muss man davon ausgehen, dass die ersten Klaviere, die er unter seinem eigenem Namen verkaufte, zuerst im Jahre 1900 erschienen. Sehr frühe Exemplare, mit einem Firmenschild vom selben Typ der Schilder der Firma Carl Hintze, zeigen tatsächlich Medaillen, mit denen seinen Klavieren auf der Industrie- und Gewerbeausstellung in Hamburg im Jahre 1900 belohnt worden waren. Diese Medaillen benutzte die Firma auch zusammen mit den flachen Firmenschildern, zu dessen Typ die Firma bald wechselte (gezeigt unter dem ältesten Schild). Auch spätere Firmenschilder mit drei Wappen wurden oft, aber nicht immer, mit diesen Medaillen kombiniert, doch schon vor es noch später fünf Wappen gab, hatte man auf die Medaillen verzichtet.



Man kann ahnen, dass die totale Trennung der beiden Firmen das Verhältnis zwischen den Brüdern beschädigt hat, weil in 1903 trugen Carl Hintze Klaviere ein Firmenschild worauf es „Nur Ritter Str. 120/121“ stand. Man wollte wahrscheinlich vermeiden, dass jemand zu Bülowstraße ging, um diese Klaviere zu kaufen. Exportinstrumente zeigten natürlich ganz einfach die Adresse, und später war dies offenbar kein Thema mehr. Die zwei Firmen hat ja auch mehrmals ihre Eigenständigkeit unterstrichen. Doch Bruder Bruno muss ja auch Inspiration von seinem Bruder Carl Hermann bekommen haben, weil in September 1902 wurde seine Firma Hoflieferant des Landgrafen von Hessen. Dies war sicherlich eine mehr beeindruckende Werbung als „Lieferant des deutschen Beamtenvereins“.



Dann kamen beeindruckende Expansionsjahre. Carl Hermanns Werbungsstrategie war klar, und er sammelte ständig Hoflieferantentitel. Zuletzt gab es auf den Firmenschildern sage und schreibe neun Wappen! Die Summen, die für die Werbung benutzt wurden, waren riesig, fast unglaublich, nie vorher gesehen. Aber um große Stückzahlen zu erreichen, konnte man sich, damals wie heute, nicht mit dem Verkauf von hochwertigen Instrumenten begnügen. Deswegen wurden schnell die exklusiven Modelle, die man noch heute besonders in Russland findet (leider in einem schlechten Zustand), mit einer Reihe von einfacheren Modellen ergänzt. Diese waren am meisten furniert, also selten schwarz, aber die Gehäuse waren oft sehr einfach, und das Innenleben war auch nicht besonders hochwertig, oder zumindest sah es ganz einfach aus. Die teuersten Modelle waren fast immer mit Oberdämpfern ausgestattet und wurden am meisten nach Russland exportiert.



Es wäre ihm mag sein gelungen, eine erfolgreiche, große Firma aufzubauen, aber in einer Zeit, wann es keine modernen Kreditinstitutionen gab, fing er mit Abzahlungsverkauf an. Ein Klavier, das 400 M kostete, wurde mit 10 M pro Monat über 40 Monaten bezahlt, Und auch fast zum Schluss Instrumente in Kommission zu stellen, um mehr Platz in anderen Verkaufslokalen zu bekommen, kostete der Firma viel Geld. Es war wie ein Pyramidenspiel. Er brauchte mehr und mehr Kapital, und weil es so aussah, als ob er erfolgreich sei und auch persönlich sehr überzeugend erschien, gab es keine Schwierigkeiten, Geldgeber zu finden. Die Zinsen waren aber unfassbar hoch, um 20-30 Prozent pro Jahr, und er muss schon ziemlich früh verstanden haben, dass dies eine Zeitbombe war oder zumindest auf dem Wege dazu zu werden war.

Er expandierte doch ständig, und die Werbung wurde immer intensiver, bis zu M 150.000 pro Jahr. In September 1907 erweiterte er seine Verkaufslokale um das doppelte. Sie wurden dann unter den größten Verkaufslokalen Deutschlands, mag sein Europas. Zu dieser Zeit gab es neun Wappen auf dem Firmenschild, einschließlich die Wappen der Könige von Griechenland und Portugal. Er kaufte auch andere Firmen, zuerst die Firma Max Dreyer (um 1904), und dann die Firma G. Bärensprung in 1905 und die uralte und einmal so berühmte Firma Schleip in 1908 (gegründet 1816). Der Umsatz der Firma erreichte bis M 2 Millionen pro Jahr, „eine erstaunliche Summe“. Dies könnte um 3.000-5.000 Instrumente pro Jahr sein, also sehr hoch, doch laut den Seriennummern sollte es erheblich mehr sein! Diese hingen aber vom Lieferanten ab.



Sein Vater, seit mehr als zehn Jahren Rentner, starb im Jahre 1909 und wurde folglich erspart, das Ende der Firma seines Sohnes zu erleben. Dann, im Juni 1911 ging es nicht weiter. Es gab 180 Gläubiger aus der Klavierindustrie (Lieferanten von Komponenten und ganzen Instrumenten sowohl als Händler), die zusammen M 800.000 verlangten. Die Geldgeber wollten um M 1 Million, die Zeitungen mehr als 100.000 M. Totale Passiva seien um M 2,5 Million (dies zeigte sich jedoch als übertrieben), und fast sofort zeigte es sich, dass die Kasse leer war. Nur 1% sei zu erwarten (dies stimmte)! Die Folgen für viele Firmen und Privatleute waren katastrophal. Auch für den Ruf der Branche war dies negativ. In März 1917 wurde das Konkursverfahren endlich abgehoben. Der Fazit war, obwohl nicht ganz so schlimm wie gefürchtet, doch ganz erschreckend: M 1,527 Millionen nicht bevorrechtigte Forderungen und mit einem Massebestand von nur M 20.000 zu Verfügung.

Es gab natürlich eine Strafprozess, und der Staatsanwalt beantragte 1-1/2 Jahre Gefängnis und bis zu M 8.000 Geldstrafe für Hintze und seinen Prokuristen Thiele. Obwohl die beiden teilweise freigesprochen wurden, ist das Ergebnis unglaublich; kein Gefängnis, nur M 1.500 Geldstrafe für Hintze und M 1.000 für Thiele. Dies muss für große Aufregung gesorgt haben, und schlimmer wurde es weil Hintze schon in September 1911, nur zwei Monate nach der Konkursöffnung und um zwei Jahre vor dem Urteil, zurück mit einer neuen Firma war, diesmal nicht als Hoflieferant, sondern als GmbH. Die Adresse war Bülowstraße 48 und das Stammkapital war 20.000 M. Zuerst war dies eine Handelsfirma, und Leute fragten sich, wer an diese Firma liefern würde. Dann im Mai 1912 gab es eine Erweiterung, Carl H. Hintze & Co. Pianofortefabrik (Adresse nicht erwähnt). Im Oktober 1932 gab es die Firma als nur Handlung in Breiter Weg 96-97, und im März 1927 wurde sie gelöscht. Hintze war seit April 1916 nicht mehr Geschäftsführer, hatte aber bis Juni 1930 eine Filiale in Magdeburg, wohin er sich nach der Insolvenz zurückgezogen hatte und zumindest vor dem Kriege ein Jetset-Leben als „Generaldirektor“ lebte. Neun Monate nach der Schließung seiner Firma starb er in Magdeburg, noch nicht 59 Jahre alt. Er wurde eine Katastrophe für viele Menschen, hat aber auch hervorragende, sehr langlebige Instrumente geliefert, „Instrumente von idealer Tonschönheit.“



Für seinen Bruder Bruno muss diese Geschichte furchtbar gewesen sein, mit der Scham für die Familie und für den Namen Carl Hintze. Leute konnten ja glauben, dass die Instrumente seiner Firma von der Firma seines Bruders gebaut wären. Dazu kam, dass die Branche ständige Warnungen gegen Angebote von Carl H. Hintze Instrumente lieferte, und die Folgen für Bruno müssen sehr schwierig gewesen sein. Er wollte offenbar die Schaden begrenzen, und plötzlich findet man Klaviere, die nicht mehr Carl Hintze, sondern nur Hintze heißen. Das Ende kam wahrscheinlich um 1915. Um 1910 ist die Firma von Ritterstraße 121 zu Potsdamerstraße 73L umgezogen. Die Produktion wurde wahrscheinlich zur selben Zeit zu dieser Adresse verlagert. Kurz vor dem Ende ist die Firma wieder umgezogen, zu Potsdamerstraße 84.

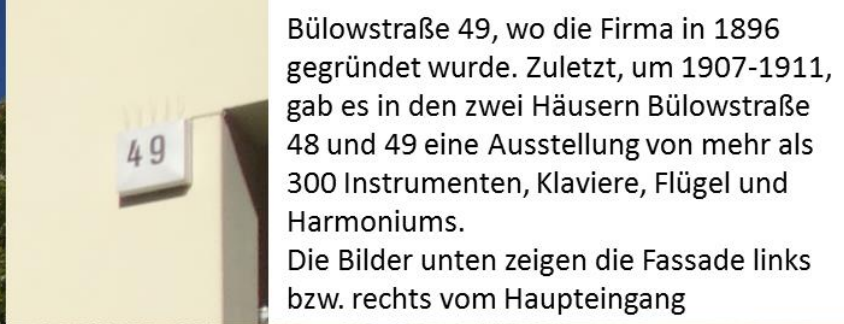


Über diese Drama berichtete die Zeitungen monatelang, besonders in Berlin. Jetzt gibt es aber absolut keine Informationen auf dem Internet. Ohne ein der vielen sehr interessanten Artikel über Klavierfirmen, die Herr Dieter Gocht, Klavierhistoriker (www.dieter-gocht.de) geschrieben hat, wäre dieses Projekt nicht weiter gekommen. Die Firma Carl H. Hintze verbindet mehr als jede Firma die Firmen der deutschen Klavierbranche in der Blütezeit des deutschen Klavierbaus. Ihre symbolische Bedeutung ist mehr als erheblich, obwohl anscheinend negativ.



Bülöwstraße 50 und der Hinterhof, wo es lange noch ein Gebäude stand, und es ist wahrscheinlich in diesem Gebäude, in welchem die Eigenproduktion der Firma statt fand (nicht vom Anfang an, aber ab 1902 oder 1903, und umfasste wahrscheinlich nur die hochwertigsten Klaviere)





Bülowstraße 49, wo die Firma in 1896 gegründet wurde. Zuletzt, um 1907-1911, gab es in den zwei Häusern Bülowstraße 48 und 49 eine Ausstellung von mehr als 300 Instrumenten, Klaviere, Flügel und Harmoniums.
Die Bilder unten zeigen die Fassade links bzw. rechts vom Haupteingang





Bülowstraße 48, wo die Firma am Anfang ihre Verkaufslokale hatte (auch in Nummer 47). Nach der Riesenpleite (mit fast M 2 mill.) im Juli 1911 wurde Bülowstr. 48 ab September die Adresse der neuetablierten Firma, jetzt unter dem Namen Carl H. Hintze & Co. GmbH

Bülowstraße 47



Es gibt kein Hausnummerschild im Moment, aber das nächste Haus, rechts, um die Ecke, ist Nummer 46





Wie es angefangen hat. Dieses teilrestaurierte Klavier steht in Deutschland. Klingt sehr schön. Um 1897-1899 wegen der Adressen, Bülowstr. 47-48 (die in 1899 bestätigte Adresse der Firma von Carl H. Hintze) und Ritterstr. 120 (die Familienfirma, vom Vater von Carl H. und Bruno Hintze in 1870 gegründet)





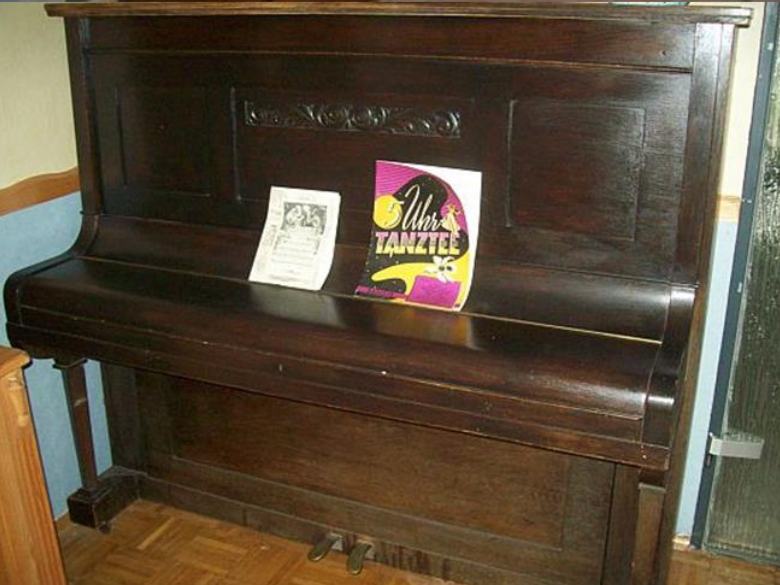
Oben l.: In Schweden, 1900-1901 Unten l.: In Russland, 1900-1901 Oben r.: In Japan (restauriert), 1900-1901 Unten r.: In Russland, um 1901



**SEITEN MIT
EINER
CHRONO-
LOGISCHEN
ÜBERSICHT,
1900-1927**

Wappen
von Baden





Oben links:
In Deutschland,
um 1901-1902

Oben rechts:
In Russland,
um 1901-1902

Unten links:
In Deutschland,
um 1901-1902

Unten rechts:
In Lettland (restauriert),
möglicherweise um 1902





Oben links: In Polen, um 1902 Unten links: In Russland, um 1902-1903 Oben rechts: In Russland, um 1902-1903



Unten rechts: In Russland um 1902-1903

Die drei Klaviere, die in Russland stehen, haben Firmenschilder mit den Wappen von Max von Baden und seiner Frau und von Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar

Ein fast makellos schöner Gussrahmen





Oben links: In Norwegen

Unten links: In Russland

Oben rechts: In Russland

Unten rechts: In Polen



Alle diesen Klaviere haben ein Firmenschild mit fünf Wappen und worauf es steht:
„Sr. Majestät des Königs von Portugal Grossherzoglich Sächsischer, Badischer und Spanischer Hoflieferant“.
Die Datierung ist nicht ganz sicher, aber um 1904-1905 (oder noch bis 1906) ist wahrscheinlich. Wegen der vielen Lieferanten geben nur die Firmenschilder, nie die Seriennummer, eine Indikation vom Alter des Instruments





Oben links:
In Ost-Europa, um 1903-1905

Oben rechts:
In Deutschland, Datierung unsicher

Unten links:
In Deutschland, um 1906
(H x B x T: 130 x 152 x 66 cm)

Unten rechts:
In Deutschland
(Dieses Klavier hat ein Firmenschild
worauf es statt „Hoflieferant“
„Königlicher Hoflieferant“ steht. Diese
Version des Schildes mit neun Wappen
wurde aber nicht lange benutzt, nur
um 1907)





Oben links:
In Deutschland, um 1907

Oben rechts:
In Russland, um 1907

Unten links:
In Italien, um 1907

Unten rechts:
In Russland, um 1907

Alle diese Klaviere haben
ein Firmenschild worauf es
„Königlicher Hoflieferant“
steht





Bei den Klavieren oben gibt es auf dem Firmenschild noch „Königlicher Hoflieferant“. Danach (um 1908 bis 1911) schrieb man wieder nur „Hoflieferant“, obwohl die neun Wappen (und deswegen alle die Königliche und Adelige) genau dieselben waren. Hatte jemand Einwendungen?



Oben l.: In Deutschland, 1907

Unten l.: In der Schweiz, 1908-1911

Oben r.: In Armenien, 1907

Unten r.: In Deutschland, 1908-1911





Oben links:
In Deutschland, 1908-1911
(das Holz ist von der Sonne
ziemlich gebleicht worden)

Oben rechts:
In Deutschland,
um 1908-1909

Unten links:
In Deutschland, um 1908

Unten rechts:
In Deutschland,
1909
(H x B x T: 143 x 159 x 70 cm,
restauriert und mit neuem
Schellack)





Oben links und rechts:
In Deutschland.
Sonderreihe: „Prinzess-
Piano bezogen von Carl H.
Hintze, Hoflieferant“,
ab 1908

Unten links:
In Russland.
Nach dem Neuanfang in
1911, „Carl H. Hintze & Co.
GmbH“, um 1912-1914

Unten rechts:
In Deutschland, nach dem
ersten Weltkriege gebaut)





In Deutschland.
1908. 88 Tasten. Moderatorpedal. 150 cm hoch. Sehr hochwertiger Dämpfermechanismus von der Firma R. Görs & Kallmann. Mag sein ist diese ungeheuer aufwendige Formgebung ein Spezialentwurf. Solche Vorschläge konnte man kostenfrei von der Firma bekommen. Auch Steinway & Sons in New York bot solch ein Service an (ab 1901). Innenarchitekten konnten für seine Klienten eigene Entwürfe machen oder nur Illustrationen des Interieurs des Hauses oder der Wohnung einschicken, und dann wurden von den Architekten der Firma Steinway passende Vorschläge für den Klavierkunden ausarbeitet! Fast nichts war unmöglich. So war es sicherlich auch bei der Firma Hintze. Nur ein anderes Carl H. Hintze Klavier mit 88 Tasten ist gefunden worden (in Deutschland). Baujahr vor 1903 (also zumindest sechs Jahre älter), sehr schön innen, aber mit einer bei weitem nicht so aufwendigen Formgebung wie hier. Viele Teile des Gehäuses fehlen, und dieses Klavier ist heute leider unrestaurierbar

Handwritten text on a sign, possibly a price tag or description, mentioning 'HINTZE' and 'HENSE Verlag'.



CARL H. HINTZE
BERLIN
Hauptstadt
Hinterstr. 10















Oben l.: In Deutschland, 1900-1902 Oben in der M.: In Polen (189 cm), um 1902-1903 Oben r.: In Deutschland (180 cm, restauriert), 1908-1911



Unten links: In Deutschland (167 cm, teilrestauriert), 1908-1911

Unten rechts:
In Polen (180 cm, dasselbe Modell wie oben rechts und deshalb eine längere Version des 167 cm langen Flügels, obwohl erheblich älterer. Restauriert, wahrscheinlich auch in einer neuen Farbe lackiert. Keine anderen weißen Instrumente der Firma Hintze sind aufgetaucht), um 1900-1902





Links: In den USA (185 cm, mag sein aus Russland importiert), um 1908
Oben: In Deutschland (185 cm, eine neuere Ausgabe desselben Flügels)
Unten: In Deutschland (150 cm, restauriert), Datierung sehr unsicher

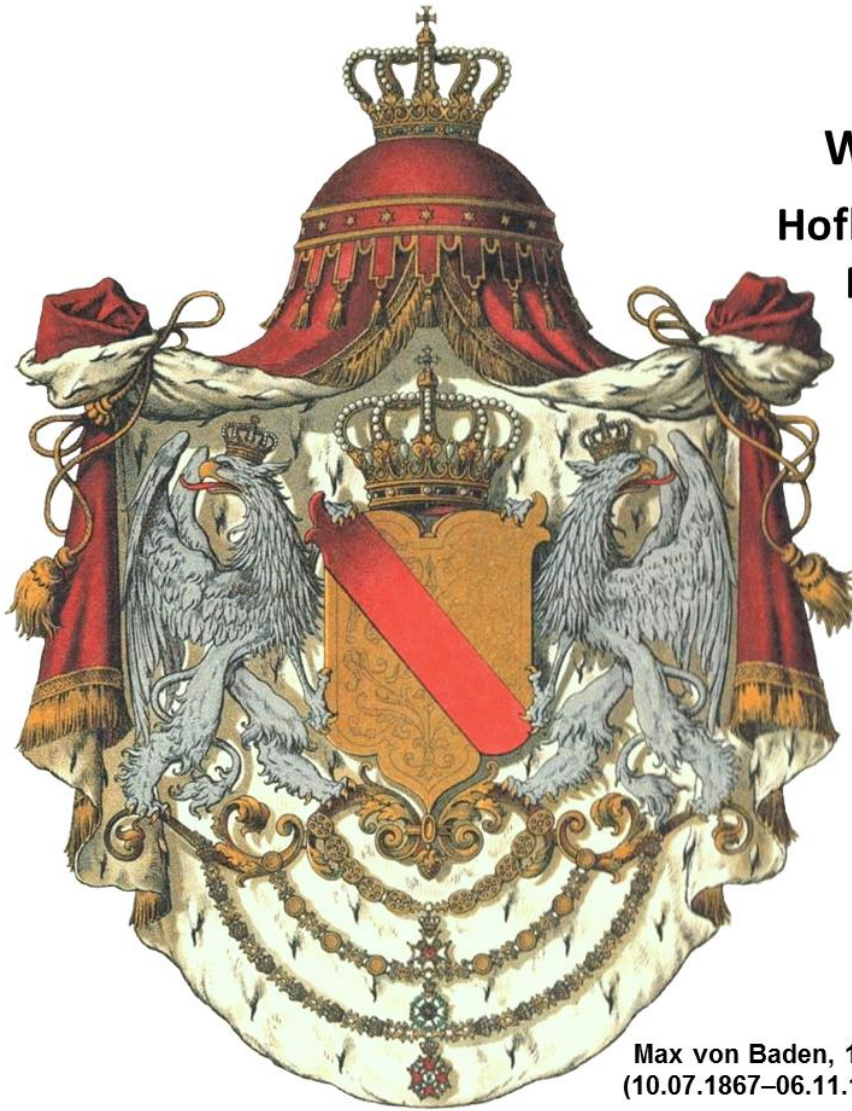


Hoflieferant



Wappen des Großherzogtums von Baden

Hoflieferant Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden (seit Dezember 1899)



Max von Baden, 1900
(10.07.1867–06.11.1929)



Sr. Grossherzogl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden.



Wappen des Großherzogtums von Baden

Hoflieferant Seiner Königl. Hoheit
des Großherzogs von Baden (seit Oktober 1906)
(Das Wappen auf dem Schild ist spiegelverkehrt)



Wappen der Prinzessin von Baden, Maria-Luise von Hannover-Cumberland

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin
Maximilian von Baden, Herzogin von Braunschweig
(Hochzeit am 10. Juli 1900. Hoflieferant schon in 1901)



Wappen von Cumberland

Maria-Luise von Baden
(11.10.1879–31.01.1948)



Unidentifiziertes Wappen



Hoflieferant

(kurze Zeit, seit um 1906, aber schon in 1910 nicht mehr in den Anzeigen erwähnt)

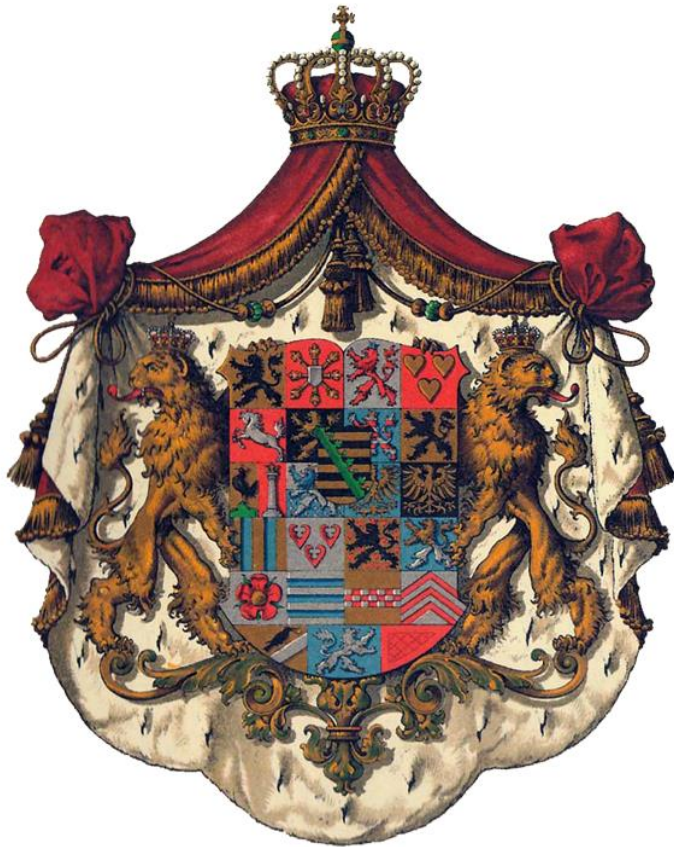


Wappen von Sachsen Coburg Gotha

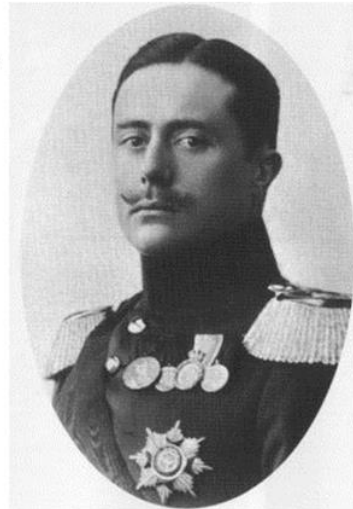


Wappen von Sachsen

Hoflieferant Seiner Königl. Hoheit
des Großherzogs von Sachsen-Weimar
(wahrscheinlich schon in 1902)



Wilhelm Ernst
von Sachsen-Weimar
(10.06.1876–24.04.1923)



Wappen der Familie Bourbon, Könige von Spanien

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit
der Infantin Isabella von Spanien
(wahrscheinlich schon um 1904)



Infantin Isabella von Spanien
Isabel d'Asturias
(20.12.1851–23.04.1931)



Wappen des Herzogtums von Anhalt

Hoflieferant Seiner Hoheit
des Herzogs Friedrich von Anhalt
(wahrscheinlich seit um 1906)
(Das Wappen auf dem Schild
ist spiegelverkehrt)



Friedrich II von Anhalt
(19.08.1856–21.04.1918)





Wappen des Königs von Portugal (bis 1910)

Dom Carlos I
(28.08.1863–01.02.1908)
(bei einem Attentat
in Lissabon erschossen)

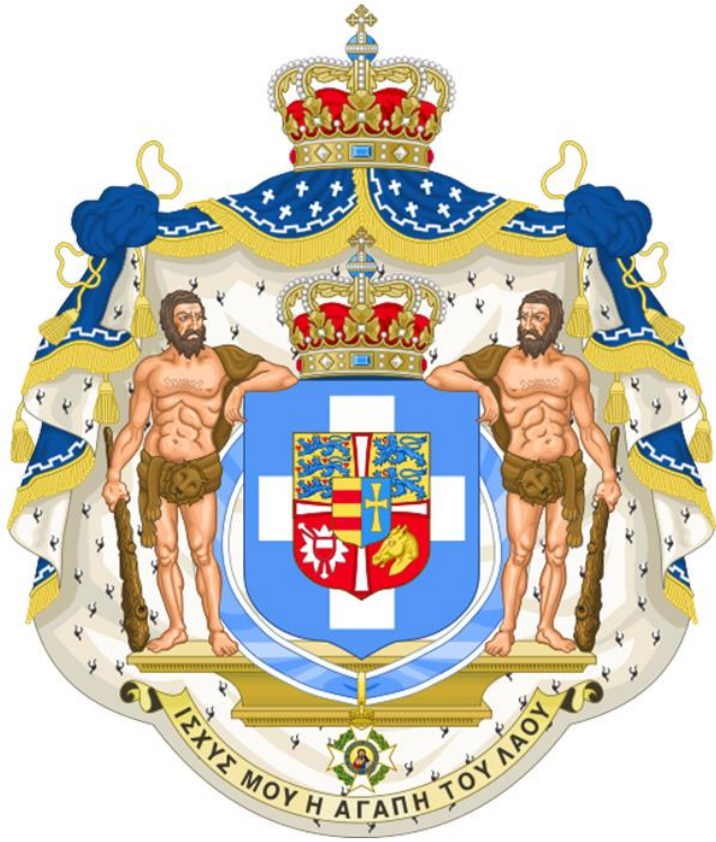


Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Portugal (wahrscheinlich schon um 1904)

Dom Manuel II
(15.11.1889–02.07.1932)



Wappen des Königreiches Griechenland (1863-1924)



Georg I
(24.12.1845–18.03.1913)



Hoflieferant Seiner Majestät
des Königs von Griechenland
(wahrscheinlich seit um 1906)



Wappen des Königs von Rumänien (1881-1921)



Karl I
(20.04.1839–10.10.1914)



**Hoflieferant Seiner Majestät
des Königs von Rumänien**

**Dieses Wappen ist auf dem
Firmenschild nicht gezeigt.
Diesen Hoflieferant-Titel
bekam die Firma deswegen
sicherlich nach 1906 und
wahrscheinlich nach 1907**



CARL H. HINTZE

HOFLIEFERANT



Seiner Majestät des Königs von Griechenland, Seiner Majestät des Königs von Rumänien, Seiner Majestät des Königs von Portugal, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden, Ihrer Königl. Hoheit der Infantin Isabella von Spanien, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Maximilian von Baden, Herzogin von Braunschweig, Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt, Liederant, Berliner Beamten-Vereinigung, des Post-Spar-Vereins und des Wirtschafts-Verbandes deutscher Lehrer

Nur BERLIN W,
Bülowstraße 48, 49

(Telephon: Amt VI, Nr. 315)

Größtes Verkaufs-Etablissement Deutschlands!

Die Firma unterhält weder Filialen noch auswärt. Zweigniederlassungen

PIANINOS

KLEINE FLÜGEL · HARMONIUMS

Liliputflügel, Stutzflügel, Salonflügel, Konzertflügel

Ständig ausgestellt mehr als 300 fertige Instrumente von idealer Tonschönheit in denkbar gediegenster Ausführung, in Schwarz, Eiche, Mahagoni, Nußbaum, Birnbaum, Kirschbaum etc. etc.

ENTWÜRFE ZU SEPARAT-AUSFÜHRUNGEN KOSTENLOS

UEBERSPIELTE PIANOS UND FLÜGEL

von M. 180, 250, 360, 420 etc. jetzt in großer Auswahl vorrätig.

Seiner Majestät des Königs von Griechenland, Seiner Majestät des Königs von Rumänien, Seiner Majestät des Königs von Portugal, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden, Ihrer Königl. Hoheit der Infantin Isabella von Spanien, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Maximilian von Baden, Herzogin von Braunschweig, Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt, Liederant, Berliner Beamten-Vereinigung, des Post-Spar-Vereins und des Wirtschafts-Verbandes deutscher Lehrer

Nur BERLIN W,
Bülowstraße 48, 49

(Telephon: Amt VI, Nr. 315)

Größtes Verkaufs-Etablissement Deutschlands!

Die Firma unterhält weder Filialen noch auswärt. Zweigniederlassungen

PIANINOS

KLEINE FLÜGEL · HARMONIUMS

Liliputflügel, Stutzflügel, Salonflügel, Konzertflügel

Ständig ausgestellt mehr als 300 fertige Instrumente von idealer Tonschönheit in denkbar gediegenster Ausführung, in Schwarz, Eiche, Mahagoni, Nußbaum, Birnbaum, Kirschbaum etc. etc.

ENTWÜRFE ZU SEPARAT-AUSFÜHRUNGEN KOSTENLOS

UEBERSPIELTE PIANOS UND FLÜGEL

von M. 180, 250, 360, 420 etc. jetzt in großer Auswahl vorrätig.

Anzeige aus dem Jahre 1910. Eine Seite in einem Magazin, ausgeschnitten und auf Ebay verkauft

Es war einmal eine Zeit...

